

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Auszählern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 195

Samstag, den 21. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Vor einem Jahr.

21. August 1914. Der zweite Tag der großen Vogesen Schlacht spielte sich auf der Linie Moncel—Araucourt—Gondrevange—Walscheid ab. Die deutschen Truppen errangen unvergängliche Vorbeere und wenn an dieser Stelle die Leistungen der bayrischen Armeekorps hervorgehoben werden, so geschieht dies nur, weil über diese Einzelheiten bekannt geworden. In heftigen und unermüdeten Kämpfen leiteten die Bayern in schwierigen Verhältnissen in vier Tagen 60 Kilometer zurück, nahmen Artilleriestellungen, die uneinnehmbar schienen und in einzelnen Fällen ging die beispiellose Kühnheit so weit, daß der Sturmangriff erfolgte, bevor dieser durch die Artillerie vorbereitet werden konnte. Die größte Leistung war wohl die Eroberung des Donon, des nördlich von Schorned gelegenen, 400 Meter hohen Berges, auf dem die Franzosen eine schier uneinnehmbare Stellung inne hatten, um die fast drei Wochen gekämpft worden war. Der Sturmangriff dauerte 2 1/2 Stunden, „wir müssen den Berg haben“, lautete die Losung und die Felsenburg wurde genommen. Vielfach waren es erbitterte Kämpfe und Mann gegen Mann; die Übermacht der Franzosen war groß, erst später stellte es sich heraus, daß man gegen die große, gegen Straßburg vorrückende französische Armee gekochten hatte. Am selben Tage kam es zu einem heftigen Gefecht bei Markisch. Hier hatten die Franzosen häuslich eingerichtet; sie wurden aber durch einer vollständigen Niederlage hinausgejagt. — Inzwischen begann durch die Truppen des deutschen Kronprinzen der Angriff auf Longwy, das von den Franzosen in aller Eile befestigt worden war. Auch hier wurden die ersten Angriffe gerichtet, indes begann die eigentliche Beschließung erst später. — Nebenbei erwähnt sei, daß an der holländischen Grenze, 600 Kilometer, der größere Teil Studenten an den deutschen Schulen, abgefoßt und gefangen genommen wurden. — In diesem Tage zogen die Russen in Gumbinnen ein; sie betrugen sich hier, wie überhaupt in den größeren Städten, in denen sie den Schein zu wahren suchten, verhältnismäßig mäßig.

22. August 1914. Die Armee des deutschen Kronprinzen, an beiden Seiten von Longwy vorrückend, welche eingeschlossen wurde und den Vormarsch keinen Augenblick hinderte, traf auf die aus der Linie Verdun—Metz—Medenbach vorgehenden Franzosen. So entwickelte sich die Begegnungsschlacht bei Longwy und schon an diesem Tage waren die deutschen Truppen siegreich. Der linke Flügel der Franzosen wurde hinter den Wisner zurückgedrückt, der linke auf die Höhen von Long-

wyon. Der Hauptkampf fand zwischen Muffon und Barancy statt. Wieder wurde von Franzireurs aus den Häusern geschossen und eine Anzahl Dörfer ereilte das Strafgericht, auch das letztgenannte Städtchen, in dem man sogar aus der Kirche feuerte. Nach sechsstündiger Schlacht waren die Franzosen geschlagen und auf dem Rückzuge. Die Württemberger hatten sich besonders ausgezeichnet. — Eine Veröffentlichung des Hauptquartiers (v. Stein) von diesem Tage klärt die Situation im Oberelsaß: Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunelville—Blamont erreicht; ein neuer Versuch des Gegners, ins Oberelsaß einzubringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzuge. — Ganz sinn- und zwecklos wurde am nachmittag dieses Tages von 2—5 Uhr die offene Stadt Reidenburg von den Russen mit Granaten beschossen und dann geplündert; so verfuhr die russische Räuberbande, die auf den Namen „Soldaten“ keinen Anspruch mehr hat, mit einer mehr-losen Stadt; denn vorher hatten sich die Kosaken vergewissert, daß in der Stadt kein deutsches Militär mehr war.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Aug. (M. L. F. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Angres und Souchez wurde der Feind heute nacht aus den von ihm gestern besetzten Grabenstücken vertrieben.

Am Schrahmännle in den Vogesen ging ein kleiner Teil unserer vorderen Stellung an die Franzosen verloren.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Östlich von Rowno folgen unsere Truppen nach erfolgreichen Kämpfen dem Feind.

Im Raume der Dawina bis zur Straße Augustow—Grodno sind die Russen in die Linie Gudele (östlich von Mariampol) — Łojdzije — Studzieniczna zurückgegangen und leisteten dort erneut Widerstand.

Östlich von Tychocin wird noch gekämpft. Die Armee des Generals von Gallwitz setzte ihre Angriffe erfolgreich

fort, nahm 10 Offiziere, 2650 Mann gefangen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Haß des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, 6 Generale, über 85 000 Mann, davon gestern im Endkampf allein über 20 000, wurde zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf über 700. Der Umfang des gesamten sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist in weiterem Vordringen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der linke Flügel warf den Feind hinter den Roterka- und Pulwa-Abchnitt, südwestlich von Wisoko-Litowsk, zurück.

Südlich des Bug wurde gegen Brest-Litowsk Gelände gewonnen.

Östlich von Wlodawa erreichten unsere Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Piszcha.

Oberste Heeresleitung.

## Die Lage im Osten.

### Der Angriff auf Brest-Litowsk eingeleitet.

Berlin, 20. Aug. (Z. M.) Der Kriegsberichterstatte der „Z. M.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Der Angriff auf die Südwestfront von Brest-Litowsk ist nunmehr eingeleitet. Im Anschluß an die gegen den Forts- gürtel vorgehende Armee Mackensen marschiert die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand und Koeves. Nach dem Übergang über den Bug beiderseits Miermow gegen die Bahnlinie Brest-Litowsk—Wialystok ist dieselbe von der 1. Kav. der Heeresgruppe des Prinzen Leopold, bei und nördlich Wialystok vom Südflügel der Heeresgruppe von Hindenburg nahezu erreicht. Damit sind der wichtige Knotenpunkt Wialystok und die ihm nördlich vorgelegene kleine Bobr-Festung Ossowice von der südlichen Bahnverbindung abgeschnitten. Die Beute an Geschützen in Rowno hat sich auf 430 erhöht. Nachdem die Russen ihre Massen mit großer Geschwindigkeit und zäher Ausdauer aus dem vom Norden, Westen und Süden umklammerten polnischen Zentrumraum herausgezogen haben, macht sich eine starke Truppenverschiebung in Richtung Wilna—Dünaburg—Riga bemerkbar.

## Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

„Sie ist ein sehr liebes und reizendes Geschöpf,“ er- sagte Angela, „das sich sofort unsere volle Sympathie gewann.“

„Ja, ein bezauberndes Wesen,“ stimmte Gerda zu. „Ich bin fest überzeugt, daß die Geschichte, die sie uns er- zählt, in allen Stücken der Wahrheit entspricht.“

„Und sie befindet sich noch in Ihrem Hause?“ fragte Mascani.

Gerda verneinte. „Wir erhielten den Besuch der Baronin Wallberg, und nahm Anita mit sich. Auf ihren eigenen Wunsch, denn erklärte plötzlich, daß sie bei uns nicht bleiben könne. Ich weiß nicht, aus welcher Ursache, aber — wenn ich es vielleicht nicht aussprechen sollte — ich habe die Überzeugung, daß meine Mutter ihre Beweggründe kannte und

„Dann ist wohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen,“ sagte auch Schloß Wallberg schon wieder verlassen hat. „Ich meine Hoffnung, sie zu finden, ist eine allzu voreilige

„Das fürchte ich nicht! Die Baronin nahm ein so warmes und tiefes Interesse an ihrem Schützling, daß ich gewiß nicht so bald wieder von sich gelassen hat.“ Mascani fragte nicht weiter, und er bat auffallender- nicht einmal um eine Beschreibung des Weges, den er einschlagen müsse, um nach Schloß Wallberg zu ge-

Seine Ortskenntnis mußte eine sehr sichere und gründ- liche sein, denn er gelangte ohne jeden Umweg an sein Ziel. Einen Diener, der ihm entgegentrat, fragte er nach dem Herrn des Hauses, und er erhielt den Bescheid, daß Frau Baronin sich wahrscheinlich auf der Terrasse an der Westseite des Hauptgebäudes aufhalte. Er erbot sich, sie zu melden, aber Mascani wehrte ab.

„Ja, weiß ich schon Bescheid, mein Lieber,“ sagte er. „Und es bedarf keiner Anmeldung.“

Er umschritt das langgestreckte Gebäude und wurde der Baronin wirklich an der bezeichneten Stelle ansichtig. Sie ruhte lesend in einem Liegestuhl und hatte ein Teetischchen neben sich stehen, auf dem der Samowar summt. Die Annäherung des Besuchers hatte sie völlig überhört, und sie fuhr in höchster Ueberraschung empor, da plötzlich dicht neben ihr seine Stimme laut wurde:

„Darf ich vielleicht um ein Glas Tee aus Ihren schönen Händen bitten, meine liebe Blanche?“

„Wie? Ist es wirklich Tito Mascani — oder ist es sein Geist? Welch ein überraschendes Wiedersehen! Es müssen ja an die vierzehn Jahre sein, seitdem ich Sie zum letztenmal gesehen in unserem teuren alten Hause, das Sie besuchten, als ich noch ein blutjunges Mädchen war! Seien Sie mir herzlich willkommen, und setzen Sie sich, bitte, hierher zu mir. Ich bin schrecklich gespannt zu hören, was Sie in dieser langen Zeit getrieben haben. Sie fühlen sich hier doch ohne Zweifel schrecklich gelang- weilt. Für einen Mann wie Sie, dessen Lebenselement die Verschönerung war, ist das heutige Europa ja gar kein geeignetes Betätigungsfeld mehr!“

„Sie haben recht, Blanche! Aber es verschlägt mir nicht viel. Denn so heiß wie dereinst, ist auch mein Blut heute nicht mehr.“

„Und Sie sind hierher gekommen, nur um mich wieder- zusehen? Es wäre eigentlich viel zu schmeichehaft für mich, als daß ich so recht daran glauben könnte.“

„Sie werden nicht von mir erwarten, daß ich Ihnen Komplimente auf Kosten der Wahrheit mache,“ stimmte er lächelnd zu. „In der Tat würde ich nicht hier sein, wenn mich nicht eine höchst unerwartliche Ursache dazu genötigt hätte. Sie sollen mir nun Ihren Beistand in einer Sache leihen, die für mich von der höchsten Bedeutung ist. Sie haben eine junge Dame unter Ihren Schutz genommen, die —“

„Sie sprechen von Anita,“ fiel ihm die Baronin ins Wort. „Diesen Zusammenhang hätte ich allerdings von vornherein erraten sollen! Ja, es ist wahr, Tito; Anita ist hier, und ich freue mich, daß sie gekommen ist; denn

sie ist eines guten Freundes sehr bedürftig. Man hat ihrer Mutter und ihr alles bis auf den letzten Pfennig ge- nommen. Ein gewissenloser Schurke, ein gewisser Paul —“

„Paul Creter,“ ergänzte Mascani, noch ehe sie den Namen hatte aussprechen können. „Ja, ich kenne die Ge- schichte. Und ich kenne auch ihn selbst — kenne ihn nur allzu gut. Auch Sie aber müssen ihn kennen, wenn ich den Ausdruck Ihres Gesichtes richtig beurteile. Und es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, um daraus den Schluß zu ziehen, daß sich der Baron in seinen Wuchererhänden befindet. Aber Sie dürfen ohne Sorge sein. Ich habe Gründe, zu vermuten, daß Paul Creter oder Paul Volkhardt, wie man ihn nun nennen will, sein Spiel bereits ausgespielt hat, und daß die Welt binnen kurzem von diesem verabscheuungswürdigen Blutsauger befreit sein wird. Einst- weilen können wir ihn getrost beiseite lassen; denn die andere Angelegenheit ist die dringendere. Wo befindet sich Anita?“

„Sie ist auf einem Spaziergang mit einem andern jungen Mädchen, das sich ebenfalls als lieber Gast bei mir aufhält. Ich erwarte die beiden in jedem Augenblick zum Tee. Der Gesellschaft Edith Gisherts durfte ich meine kleine Schutzbefohlene getrost überlassen.“

„Gisherts?“ wiederholte der Italiener. „Vielleicht eine Verwandte meines alten Bekannten Philipp Gisherts?“

„Seine Tochter. Ist es nicht merkwürdig, wie das Schicksal uns nach so langer Zeit mit einander wieder zu- sammenführt? Aber kommen nicht dort schon die beiden Mädchen?“

„Mit Ihrer Erlaubnis werde ich den jungen Mädchen entgegengehen,“ sagte Mascani, indem er sich hastig erhob. Er hatte einen guten Grund dazu, denn er hatte außer Anita und ihrer Begleiterin noch eine dritte Gestalt wahr- genommen, die auf einem anderen Partwege aufgetaucht war — einen Mann mit schneeweißem Haar und martiali- schem Viktor-Emanuel-Schnurrbart. Und auf diesen schritt er jetzt mit langen Schritten zu.

„Guten Tag, Signor Tosca!“ begrüßte er ihn mit einer gewissen höflichen Vertraulichkeit. „Darf ich fragen, was Sie hier zu tun haben?“

Mit militärischem Gruße hatte der andere aedant.

## Die Furcht in Russland vor einer Bedrohung Petersburgs.

Stockholm, 20. Aug. (Z. U.) Die in Petersburg herrschende Furcht vor einer Bedrohung der russischen Hauptstadt wird jetzt von der Presse zugegeben. Militärkritiker erwarten einen direkten Vorstoß auf die Bahnlinie Riga—Petersburg. „Rjetsch“ schreibt: Die Frontverklürzung sei kein Vorteil, weil auch die feindliche Front um 200 Werst verringert werde. Dadurch habe der Feind einen Überschuß an neuen Truppen bekommen, die zweifellos zu neuen umfassenden Bewegungen benutzt werden. Es sei anzunehmen, daß der Generalstab freie Truppen nach wichtigen Punkten überführt.

## Der Kampf zur See.

Haag, 20. Aug. (Zens. Frst.) Reuter meldet aus London: Das Dampfschiff „Grodno“ von der Wilson-Linie (1955 Tonnen) wurde in den Grund geholt. Das englische Dampfschiff „Thornfield“ wurde in den Grund geholt (488 Tonnen). Die Mannschaft ist gerettet. — Ferner wurden in den Grund geholt „Magie“ und „Serbino“, letzteres von der Wilson-Linie. Auch diese Besatzungen wurden gerettet. — Reuter meldet weiter: Der Dampfer „Arabic“ der White Star Line (10000 Tonnen) wurde auf dem Wege nach Amerika torpediert. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet. — Der englische Dampfer „Dunslee“ wurde torpediert.

## Der heilige Krieg.

### Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 19. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront versuchte bei Anafarte am 18. August eine auf ein Regiment geschätzte feindliche Streitmacht einen Angriff, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Bei Ari Burnu und Sedd-ul-Bahr Ruhe. Am Nachmittag wurde ein über dem Meere vor dem rechten Flügel unserer Stellung bei Sedd-ul-Bahr fliegendes Wasserflugzeug durch unser Geschützfeuer beschädigt, fiel ins Wasser und wurde durch Torpedoboote abgeschleppt. — An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

### Zur Behandlung von Kriegsgefangenen.

Ein junger Karlsruher, Unteroffizier d. Res. in einem Artillerieregiment, kam im September 1914 als Schwerverwundeter mit dem Feldlazarett zu Vaccarat in französische Gefangenschaft; er befindet sich in einem großen Gefangenenlager im mittleren Frankreich. Da er der französischen Sprache mächtig ist, wurde er einem Trupp seiner Mitgefangenen vorgesetzt, der verschiedene Arbeiten auszuführen hatte, u. a. in Wagen Transporte nach der Bahn zu besorgen. Wie es schon mehrfach vorgekommen war, bemerkten die Gefangenen eines Tages, daß die Wagenwände von französischer Bubenhand beleidigende Zeichnungen aufgemalt trugen, z. B. ein Tier, das in Verbindung mit dem Namen des Kaisers gebracht war. Die Truppe weigerte sich daraufhin, den Wagen durch die Stadt zu fahren. Der Karlsruher wünschte dann die Schmiererei weg. Für dieses angebliche „Vergehen im Dienst“ wurde er zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Meuternde belgische Truppen.

Haag, 20. August. (Z. U.) An der Front meuterte ein belgisches Regiment. Mehrere Rädelsführer wurden kriegsgerichtlich erschossen. Das Regiment blieb zur Strafe zwei Wochen in der ersten Feuerlinie.

### Italien und die Türkei.

Lugano, 20. Aug. (Z. U.) Wie dem „Secolo“ gemeldet wird, wird der heute nach Palazzo Braschi einberufene Ministerrat einen entscheidenden Beschluß über die Beziehungen Italiens zur Türkei fassen. — Aus den verschiedensten Orientstädten, wie Bularest, Salonik und Kairo bringen die römischen Blätter offenbar bestellte Nachrichten von Schikanen der türkischen Behörden in Kleinasien und Syrien gegen italienische Kolonisten, die abreisen wollen.

„Ich befinde mich hier in amtlicher Eigenschaft, Signor! Jeder andere als gerade ich würde es wahrscheinlich für einen höchst sonderbaren Zufall halten, Sie gerade in diesem Moment hier anzutreffen. Mein Erstaunen darüber ist allerdings nur ein sehr mäßiges. Es ist eine gewisse Anita Giovanni, die ich suche.“

„Sie werden sie nicht vergebens suchen, denn die junge Dame befindet sich in der Tat hier. Aber darf man auch erfahren, was Sie von ihr wünschen?“

„Ich wollte sie auffordern, mich zu begleiten.“

„Doch nicht etwa als Ihre Gefangene?“

„Es wird allerdings meine Pflicht sein, das junge Mädchen der zuständigen deutschen Behörde zu übergeben.“

„Eine richtige Verhaftung also?“

„Nicht im streng formellen Sinne. Denn als italienischer Polizeibeamter habe ich selbstverständlich kein Recht, auf deutschem Boden eine Verhaftung vorzunehmen. Wenn die junge Dame meinem Ersuchen, mit mir zu gehen, Folge leistet, wird es durchaus freiwillig geschehen.“

„Und wenn sie es nicht tut?“

„Dann wird innerhalb einer Stunde ihre Verhaftung durch die deutsche Polizei erfolgen. Gerade weil ich ihr das ersparen wollte, gedachte ich ihr meinen Vorschlag zu machen.“

### 41. Kapitel.

#### Dem Licht entgegen.

Lächelnd hatte Mascani seinen Landsmann angehört. Was jener da sagte, schien ihn nicht im mindesten zu überraschen, und es klang nur wie gutmütiger Spott, da er jetzt erwiderte:

„Mein guter Tosca — Ihr Witz scheint mit den Jahren nicht schärfer geworden zu sein. Sonst würden Sie sich wahrscheinlich selbst gesagt haben, daß Anita Giovanni so schuldlos ist wie ich selbst.“

Nun suchte auch um die Lippen des weißbärtigen Geheimpolizisten ein fast lässliches Lächeln.

„Ich weiß nicht, ob der Vergleich sehr glücklich gewählt ist, Verehrtester.“

„Sie haben recht — er ist es vielleicht nicht. Es aab

## Serbien lehnt die Forderungen

### des Biververbandes ab.

Stockholm, 20. Aug. (Z. U.) „Svenska Dagbladet“ erfährt aus Belgrad, daß serbische Regierungsorgan „Samoprava“ veröffentlicht eine offizielle Erklärung der serbischen Regierung, wonach Serbien definitiv den Vorschlag des Biververbandes wegen Abtretung serbischen Gebietes ablehnt.

### Serbien lehnt die Forderung einer Offensive ab.

Wien, 19. Aug. (Zens. Frst.) Die russische Regierung hat in letzter Zeit einen starken Druck auf Serbien ausgeübt, um durchzuführen, daß die serbische Armee die Offensive gegen Österreich-Ungarn ergreife und dadurch die gefährdete russische Armee entlaste. Die mittgeteilt wird, hat die serbische Regierung entschieden abgelehnt, sich diesen Wünschen Russlands zu fügen und erklärt, daß es gleichbedeutend mit Selbstmord wäre, wenn Serbien sich daran dächte, die Offensive nach Ungarn hin zu eröffnen. Die serbische Armee, die unter den Kämpfen, Entbehrungen und Seuchen schwer gelitten habe, sei soweit wieder erholt, um die Grenzen Serbiens auch gegen einen starken Feind zu schützen und mit ihrer ungebrochenen Defensivkraft zu überraschen, aber zu Angriffssaktionen fehle jede Voraussetzung.

### Rücktritt des bulgarischen Kriegsministers.

Budapest, 19. Aug. (Zens. Frst.) Der bulgarische Kriegsminister General Fitchew hat seine Demission gegeben, die, wie „Az Est“ aus Sofia meldet, vom König angenommen wurde. Nachfolger Fitchews wird der Oberst Jsekov, der bei den türkisch-bulgarischen Verhandlungen bisher Bulgarien vertreten hatte. — Nur die Russophilen bemühen sich, den Rücktritt Fitchews dahin zu deuten, als ob im Schoße der Regierung wesentliche Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht wären.

## Die Schlacht von La Basse und Arras.

### (Loretoschlacht.)

Drei Stellen in der Schlachtfrent der Armee des Kronprinzen von Bayern waren es, an denen am 9. Mai die französische Granate dem Bajonett einen Weg gebahnt hatte.

Den Feind bei Loos wieder hinauszuerwerfen, konnte der Oberbefehlshaber den dort stehenden Badenern ruhig überlassen. Er hat sich nicht getäuscht. Einige Kompanien stellten sich den Franzosen frontal gegenüber und wichen langsam zurück, mit dem Auftrag, sie gegen die 2. Stellung nach sich zu ziehen. Die Artillerie legte hinter den Feind Sperrfeuer, das jede Verbindung unterbrach. Von Nord und Süd aber gingen in unseren Gräben je ein Bataillon, die Kommandeure an der Spitze, mit Handgranaten gegen Flanke und Rücken der Franzosen vor. Als am Morgen des 10. Mai die überlebenden Siebenhundert des französischen Regiments 114 mit ihren 6 Maschinengewehren die Waffen streckten, erblickten sie an den Helmüberzügen der Sieger dieselbe Nummer die sie am Morgen trugen. Der tapfere tödlich verwundete Kommandeur und ein Major des französischen Regiments fanden ihre letzte Ruhestätte im Friedhof des deutschen Truppenteils mitten unter den badiischen Helden.

Weiter südlich genügte die eigene Kraft der dort stehenden deutschen Truppen nicht, um die eingedrungenen Massen des Feindes zurückzudrücken. Dort mußte die oberste Führung ihre Reserven einsetzen.

Sorgfältigste Vorbereitung des hier im französischen Kohlenrevier dichten Bahnnetzes gestattete ihre schnelle Verschiebung. Bereits um die Mittagsstunde des 9. Mai nahm ein sächsisches Jäger-Bataillon die Badener auf der Lorettohöhe auf, bayrische Jäger verstärkten die schwache Besatzung von Souchez. Am Abend standen mehrere Infanterieregimenter in der Gegend südlich Lens zur Verfügung, weitere Regimenter führten Zug auf Zug heran. Die Straßen bedeckten berittene Truppen, Kolonnen und Trains der bisher in Reserve stehenden Truppenkörper. Bis zum Mittag des 10. Mai konnte der Oberbefehlshaber alle im Armeebereich verfügbaren Truppen dort vereinigen. Ein frisches Armeekorps etwa

hatte er damit zur Hand. Das möchte wohl scheinen; winzig genug war aber diese Verstärkung gegenüber der feindlichen Übermacht. Und wie im deutschen Heere es stets als vornehmste Pflicht galt, den Kameraden zur Seite zu stehen, so sandten die kommandierenden Generale der nicht angegriffenen Nachbararmeen aus freien Stücken ihre, bei den breiten Fronten nur recht spärlichen Reserven bereitwilligst an die bedrohten Stellen.

Alles zu vereinigen, um mit einem großen Schlag den eingedrungenen Feind hinauszuerwerfen, dieser Gedanke lag nah. Die Wirklichkeit verbot seine Ausführung. War auch der Feind zwischen Souchez und Neuville an den Höhen 119, 140 und den Waldgründen südlich davon zum Stehen gebracht, so hätten vielleicht die schwachen bayrischen Truppen hier einem neuen großen Angriff nicht widerstehen können. Sie bedurften Unterstützung.

Schon am späten Abend des 9. Mai schoben sich die ersten Regimenter in ihre Linie ein.

Sie begnügten sich nicht, sie zu halten und zu verstärken. Südöstlich Souchez streicht eine tief eingeschnittene Mulde nach Süden, zwischen dem Rücken, auf dem unsere Schützen lagen und der Höhe, deren südöstlicher Ausläufer der Kirchhof dieses Dorfes trönt. Artillerie mulde hieß sie in unseren Stellungskarten. Hier standen noch einige bayerische Feldgeschütze und 2 schwere Haubitzen, die der Feind überrannt hatte, aber nicht hatte zurückführen können. Bayern und Elsaß-Lothringen gingen von Givenchy aus vor, bis in die Mulde waren sie den Feind zurück. Schon sind die Geschütze zwischen beiden Linien. Heftige Einzelkämpfe entspinnten sich, sie in der Nacht und am nächsten Vormittag. Immer wieder versuchten die Unseren, die Geschütze zu nehmen, ein Tapferer nach dem anderen fällt unter dem Feuer von Maschinengewehren, die der Feind eigens zum Schutz der erhofften Beute aufgestellt hatte. Den Franzosen gelingt es aber ebensowenig, die Geschütze in Sicherheit zu bringen. Die schweren Haubitzen veranlassen sie mit Eisenketten, die bis in ihren westlich der Mulde gelegenen Gräben zurückgespannt sind. Das Schicksal will es, daß den Söhnen des Reichslandes, die so hoch ihre Pflicht für ihren Kaiser und ihre Heimat tun, im Fremdenregiment der marokkanischen Division gegenübersteht, das mit fast völliger Vernichtung den Feind der Vaterlandslosen erntet.

Weiter südlich in Neuville und nördlich davon tragen Kurhessen, Lotharinger und Westfalen die bayerische Linie weiter vor.

So hatte der Einsatz dieser wenigen Regimenter nicht nur unsere Linie der großen Einbruchsstelle gegenüber befestigt, sondern die Franzosen verhindert, am 10. Mai hier den Angriff in großem Maße zu erneuern. Nur bei Neuville griff er mit kleineren Abteilungen immer wieder erfolglos an, während südlich des Loretos das in seinen Gräben von West, Nord und Süd umsaßte bayerische Regiment, vom feindlichen Artilleriefeuer und Minenwürfen überschüttet, im erbitterten Nahkampf mit der feindlichen Infanterie seine Stellung hielt. Dort bis zur Sappe getrauten sich nach der blutigen Lehre vom Tage vorher das 17. französische Armeekorps und die 19. Inf.-Division am 10. Mai nicht anzugreifen.

Bedrohlicher erschien die Lage an der Lorettohöhe. Noch mehr als früher schon war nach dem französischen Einbruch südlich Carency unsere Stellung hier dem Feind umfaßt. Seine Artillerie, die am 9. Mai der Infanterie gefolgt und nordwestlich La Targete in Stellung gegangen war, schoß sogar in den Westen unserer Gräben bei der Kapelle. Jeder Verkehr südlich der Höhe entlang nach Ablain und Carency war am Tage unter Feuer unmöglich, bei Nacht ein großes Wagnis.

Als am Nachmittag des 10. Mai sehr starkes Artilleriefeuer auf diesen Stellungen lag, rückte ein sächsisches Infanterie-Regiment zur Unterstützung der Badener in den gefährlichen Abschnitt ein.

Dem südlich Souchez kommandierenden General standen daher nur mehr 2 frische Infanterie-Regimenter zur Verfügung, mit denen er am Abend zwischen Neuville

hore ich, daß Waldini noch am Leben ist und in der hiesigen Gegend befindet, falls die Tat geschah. Ich erfahre ich weiter, daß die Tochter der verstorbenen Madame Giovanni sich ihren Lebensunterhalt durch gewissh öffentliche Schaustellungen erwirbt, die wegen ihrer besonderen Natur für mich wohl von außerordentlicher Interesse sein müssen. Und endlich habe ich das Vergnügen, Sie an demselben Orte mit diesem jungen Mädchen anzutreffen — von Signor Giovanni gar nicht zu reden.“

„Ah, ich nehme alles zurück, was ich vorhin von der Abnahme Ihres Witzes gesagt habe! Wenn Sie auch schon ausgekundschaftet haben, müssen Sie doch wohl noch der Fuchs von ehedem sein. Sie haben Giovanni nicht rumplelt?“

„Ich bedaure, Ihnen auf diese Frage keine Antwort geben zu können. Jedenfalls werden Sie es begreifen finden, wenn ich nach den erwähnten Feststellungen den Augenblick zum Handeln nunmehr für gekommen halte.“

„Ich bin niemals ein Freund von unnötigen Gewaltmaßregeln gewesen, Signor Tosca!“

„Wenn ich es wäre, würde ich wahrscheinlich von der hiesigen Polizei verlangt haben, Sie alle mitzunehmen zu verhaften.“

„Aber Sie wollen doch ein wehrloses und harmloses Mädchen in schwere Angelegenheiten bringen.“

„Es gibt Handlungen, die grausam scheinen, und sich doch, wenn man sie erst nach ihren Folgen beurteilt, als Beweise von Güte und Wohlwollen herausstellen.“

Mascani, der seine weltmännische Haltung in diesem eigenartigen Gespräch nicht eine Sekunde eingebüßt hatte, erwog in seinen Gedanken noch einmal blitzschnell die gegebene Sachlage. Und er kam zu dem Schluß, daß sie für Anita nicht gar so bedrohlich war. Das arme Mädchen würde ja vielleicht etliche Verregungen und Unannehmlichkeiten über sich ergehen lassen müssen, aber es konnte nicht im Ernst mit der Verurteilung gerechnet werden. Sie würde binnen kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt werden müssen. Und vor ihren Feinden war sie jedenfalls sicherer als in den Händen der Polizei.

Neuville anzugreifen Befehl erhielt. Artillerie, den Angriff vor. Ihr Aufmarsch an der einzigen Stellung beiderseits Vimy konnte der französischen Luftaufklärung nicht verborgen bleiben, der Beobachtungsstellen in die Infanterielinien beträchtliche Verluste abgehen.  
(Fortsetzung folgt.)

(Unberecht. Nachdr. verb.)

## Großer Zeit — Für Große Zeit. 23. und 24. August 1915.

Der russische Zar Alexander, keinen Deut mehr wert, der russischen Selbstherrscherei, hinterlistig, falsch und mußte sich in Paris durch sein Auftreten so zu machen, daß hinter ihm alle anderen Fürsten stehen; die asiatische Roheit geht auch heute noch in Hand mit libertinischer Liebenswürdigkeit und in der Feindseligkeit. So schreibt im August General an den König von Württemberg: „Wenn die Souveräne zusammen in die Stadt (Paris) so hört man immer nur rufen: „Es lebe Kaiser! Die Kriecherei der Franzosen vor dem russischen Kaiser wird immer größer.“ Indes, die Franzosen tun recht gut, was sie taten. Lediglich gestützt auf Widerstand, den der Zar überall und in allen den Forderungen Preußens leistete, konnten sich und sein König es wagen, Preußen als Nebenbuhler zu behandeln, und für alle Forderungen taube zu haben. So war es auch mit den in dem unglücklichen Kriege von 1806 und 1807 verlorenen preussischen Provinzen; diesen war von Preußen bereits 1814 nachgespielt worden. Sie waren und blieben gehalten und da die preussischen Truppen ihren Forderungen keinen Nachdruck verleihen konnten, weil der Zar lieber vermehrt hätte, so blieben die Provinzen und für Preußen verloren. Wie so vieles, was von den Franzosen geraubt worden und wieder zum Vorschein kam.

## Deutschland.

Berlin, 19. August.

(W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion, wonach Liebknecht entgegen einem am 1. Mai 1912 von der Fraktion gefassten Beschluß die Absicht der Einbringung einer „kleinen Anfrage“ an den Reichstagsvorstand keine Kenntnis gegeben, sondern am 31. Juli ihm mitgeteilt hat, daß er diese bei dem Reichstagsbüro eingereicht habe. Liebknecht habe ferner jeden Versuch, diese Angelegenheit zur Fraktionsfrage zurückzuführen, vereitelt, was ihm bekannt war, daß die Fraktion sich mit der Veröffentlichung befassen werde und obgleich in materieller Behandlung der Anfrage durchaus eine Änderung noch eine Verzögerung eingetreten sei.

(W. T. B. Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Reichstags gelangten zur Annahme: Eine Vorlage, die Prägung von Dreimarkstücken als Denkmünze zum Gedenken der Jahrhundertfeier der Vereinigung von Preußen mit dem preussischen Staate, eine Änderung des III. Ziffer 4 der Anleitung für Zollabfertigung, betreffend einer Bekanntmachung, betreffend Festsetzung der Ortsabgabe, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Preisfestsetzung für Kraftfuttermittel, eine Änderung des Gesetzes über die Einlass- und Untersuchungsstellen für die Einfuhr von Fleisch, den Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Katastrophal.

## Lothales.

Weilburg, 21. August.

Hier Vaterland gestorben: Ferd. Mergens aus Winkels und Peter Adam Nickel aus Winkels, beide im Inf.-Regt. Nr. 168. — Ehre den Toten!

Ich habe meine Pflicht erfüllt, indem ich gegen Ihre protestierte,“ sagte er mit vollkommener Höflichkeit. „Ich vermag ich nicht. Und ich muß Ihnen die Verantwortung für alles Weitere überlassen. Erlauben Sie, Sie der Herrin dieses Schlosses, der Baronin, vorzustellen. Sie sehen, die Damen sind eben so.“

Er führte den andern zu der kleinen Gruppe auf der Treppe und nannte den Namen wie die amtliche Eigenschaft des Herrn, dessen Erscheinen die Baronin natürlich nicht verweigerte. Sie ließ ihn jedoch nichts von diesem bemerken, sondern ersuchte ihn liebenswürdig, Platz zu nehmen, indem sie ihm gleichzeitig ein Glas Tee anbot. Der Paolo Tosca lehnte ehrerbietig ab.

„Ich befinde mich hier in halbamtlicher Eigenschaft,“ sagte er in französischer Sprache, „und es ist mir sehr leid, daß ich nicht möglich, Ihre Gastfreundschaft zu nehmen. Wenn diese junge Dame dort, die ich für eine Freundin ansehe, Anita Giovanni ist, so möchte ich die Frage richten, ob sie geneigt wäre, mich zu einer Vernehmung vor der zuständigen Behörde nach der Kreisstadt zu begleiten. Ich füge hinzu, daß ich nicht beabsichtige, einen Zwang auszuüben. Da ich ja in Deutschland keinerlei politische Meinungen ausüben darf. Es geschieht lediglich im Interesse der jungen Dame, wenn ich ihr diesen Vorschlag mache. Denn sie wird damit der Unannehmlichkeit der Verhaftung durch die zuständigen örtlichen Polizeibehörden entgehen.“

Die Maßregel muß doch irgendeinen Grund haben,“ sagte die Baronin mit dem Ausdruck lebhaftesten Interesses.

„Gnädige Frau! Und der Grund liegt darin,“ sagte Paolo Tosca in einem Zusammenhang, der mit dem vor einiger Zeit gegen das Leben des Paul Volkhart verübten Anschlage.

„Ich sprach nachdrücklich genug, um keinen Zweifel an meiner Wahrhaftigkeit aufkommen zu lassen. Die Baronin nickte ein ungeheuerlicher Irrtum vor, mein Herr!

Leutnant d. R. Dr. G. Schmidt, Oberlehrer am hiesigen Königl. Gymnasium, Inhaber des Eisernen Kreuzes wurde nun auch die Hess. Tapferkeits-Medaille verliehen.

Wiederholt sind Klagen laut geworden, daß Pakete an kriegsgefangene Deutsche in Frankreich eines Teils ihres Inhalts beraubt am Bestimmungsorte angekommen seien. Mangelhafte Verpackung der Pakete ist zweifellos nicht ohne Einfluß auf die eingetretenen Verluste gewesen. Es wird daher empfohlen, die an Kriegsgefangene abzusendenden Pakete fest in Leinwand oder dergl. einzunähren. Nach den gemachten Beobachtungen sind derartige Pakete fast ausnahmslos in gutem Zustande und mit ihrem ganzen Inhalt in die Hände der Empfänger gelangt.

Das Kuratorium der Kriegsgeldgesellschaft hat gestern in Berlin auf Grund der bisher vorliegenden Ernteschätzungen beschlossen, die Auszahlungsvorschriften von bisher 80 Prozent auf 75 Prozent herabzusetzen, um dadurch die Kleiherproduktion in Deutschland zu erhöhen. Die Protrationen werden vorläufig noch nicht erhöht. Es besteht aber die Aussicht, daß die Erhöhung im Winter eintreten wird.

Bisher hieß Essen postalisch Essen-Ruhr, obwohl es in Deutschland nur noch zwei kleine Dörfer des Namens Essen gibt. Jetzt hat die Oberpostdirektion Düsseldorf verfügt, daß der Zusatz „Ruhr“ bei Essen in Zukunft wegzufallen hat.

## Bermitteltes.

\* Braubach, 20. Aug. Der „Verein zur Erhaltung deutscher Burgen“ will die ihm gehörige Marksburg, die einzige unzerstörte alte Feste am Rhein, zu einem Kriegsbeschädigtenheim ausbauen. Die Kriegsbeschädigten sollen bei der Pflege der ausgedehnten Gärten, bei der Verwaltung der Sammlungen und als Führer der Besucher der Burg Beschäftigung finden.

\* Frankfurt, 20. Aug. Erzelenz Geheimrat Paul Ehrlich ist heute mittag 2 Uhr in Bad Homburg nach kurzer Krankheit sanft eingeschlafen. — Mit Paul Ehrlich verliert die Wissenschaft einen ihrer größten Pfadfinder, das Vaterland einen der berühmtesten Träger deutscher Kultur, unsere Stadt einen ihrer besten Bürger. Medizin, Naturwissenschaften und Chemie stehen trauernd an der Bahre eines ihrer Großen, der noch voller großzügiger Ideen und Pläne war, die zu verwirklichen ihm ein unerbittliches Geschick nun nicht mehr gestattet. — Ehrlich war am 14. März 1854 zu Strehlen in Schlesien geboren.

\* Essen, 18. Aug. Seit längerer Zeit befand sich die Kriminalpolizei von Herne auf der Suche nach Metalldieben, die in größeren Fabriken ihr Unwesen trieben. Die Polizei nahm eine Untersuchung in der Vernickelungsanstalt Kleine in Herne vor und entdeckte da eine vollständige Fälschmünzwerkstatt. Es wurden mehrere hundert falsche Ein- und Zweimarkstücke gefunden. Kleine, sein Sohn und seine 20jährige Tochter wurden verhaftet.

\* Berlin, 19. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Großadmiral v. Tirpitz ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

\* Stockholm, 20. Aug. (T. U.) Gestern und heute war hier das Gerücht im Umlauf, daß die Wälder der Alandsinseln und in Finnland in Flammen stehen. Man hat von Gotland und der schwedischen Küste aus Feuerfäulen und andauernden Rauch beobachtet. Ob die Wälder von den Russen, wie behauptet wird, angezündet wurden, läßt sich nicht feststellen.

## Literatur.

**Bayerische und Heldengräber.** Die Lothringer Schlacht am 19./20. August 1914 von Josef M. Jurinef. München und Berlin 1915. Drei-Masken-Verlag Preis 2 Mark.

In diesen Tagen, da sich die Lothringer Schlacht,

Die Anschuldigung, die Sie da erheben, ist von einer geradezu ungeheuerlichen Lächerlichkeit!

„Es mag sein, daß es sich verhält, wie Sie sagen, Frau Baronin,“ erwiderte der Geheimpolizist mit unerschütterlicher Gelassenheit, „aber ich kann nichtsdestoweniger nur so handeln, wie die Umstände es mir zur Pflicht machen! Auch meine Behörde hat an der Aufklärung dieser Angelegenheit ein sehr großes Interesse.“

Anita war der Unterhaltung gefolgt, ohne vollkommen zu begreifen, um was es sich handelte. Nun übernahm es Masconi, sie aufzuklären, und er tat es in jener taktvollen, schonenden und beruhigenden Art, die ihm im Gespräch mit weiblichen Wesen eigentümlich war. Er setzte ihr auseinander, daß es sich selbstverständlich um einen Irrtum und außerdem um eine bloße Formalität handle, der sie sich am besten ohne Widerstreben unterwerfen sollte. In wenigen Tagen würde alles klargestellt sein und demgemäß ihre Freilassung erfolgen müssen. Es läge für sie wirklich kein Anlaß vor, sich auch nur im allergeringsten zu beunruhigen und aufzuregen.

Mit bewunderungswürdiger Fassung nahm das junge Mädchen seine Mitteilungen entgegen.

„Ich beunruhige mich keineswegs!“ sagte sie, „und ich bin bereit, mit dem Herrn zu gehen, sobald ich mich fertig gemacht habe. Es wird mir doch wohl gestattet sein, einige Gegenstände einzupacken, deren ich für die nächsten Tage bedarf? Ich verspreche ausdrücklich, daß ich nicht davonlaufen werde.“

„Ich habe bereits erklärt, daß es sich um einen durchaus freiwilligen Entschluß handelt,“ erwiderte Tosca artig. „Ich kann Sie darum auch nicht hindern, Ihre Vorbereitungen zu treffen, was ich im übrigen selbst dann bewilligen würde, wenn ich mit einem formellen Haftbefehl ausgerüstet wäre.“

Anita legte ihre Hand auf Ediths Arm und bat sie durch einen Blick um ihre Begleitung. In der nächsten Minute waren die beiden Mädchen den Blicken der anderen entchwunden.

„Ach bin auf das äußerste bestürzt,“ sagte Edith.

der erste große Sieg dieses Weltkrieges, jährt, erscheint obiges Buch als „Gedenkwerk“. Es ist das erste Mal, daß zusammenfassend über diese Ereignisse berichtet wird. Der Verfasser hat mit besonderer Genehmigung der Heeresleitung das gesamte Kampffeld, das sich über 150 Kilometer von Delme bis Saarburg erstreckt, durchwandert und führt uns in fesselnden Schilderungen durch die Stellungen der Armee des Kronprinzen von Bayern und die der geschlagenen 8 französischen Armeekorps. Auf die Schilderung der Kämpfe hier näher einzugehen, müssen wir uns versagen. Sie ist gewandt, packend und reich an spannenden Einzelzügen, die bisher nirgends sonst wiedergegeben sind.

Was aber das Werk besonders auszeichnet und aus der immer mehr anschwellenden Flut der Kriegsveröffentlichungen hervorhebt, ist der Umstand, daß hier zum allerersten Male Sicheres über die Ruhestätten Gefallener berichtet wird. Das Kampffeld der Lothringer Schlacht trägt 1088 Heldengräber, in denen etwa 4000 Deutsche und über 16000 Franzosen ruhen. Alle diese Gräber werden mit liebevoller Anteilnahme beschrieben und viele Namen von dort Ruhenden veröffentlicht, vorwiegend Bayern, aber auch Preußen (Bergaville!), Württemberger und Badener. In vielen bisher unbekannten Einzelheiten schildert der Verfasser die Heldenerhebung und die liebevolle Fürsorge, der Bewohner und der Heeresleitung, für alle Gräbter an der Front. Allen, die schon einen Helden betrauern, sei es nun in Lothringen oder sonstwo, muß diese Schilderung der Ruhestätten unserer Toten und der des Feindes ein wahrer Trost sein. Wenn solche Fürsorge waltet, dann ist wahrlich das Schlachtfeld die einzig würdige Ruhestätte der Gefallenen.

Die Bedeutung des Buches hat auch Kronprinz Rupprecht dadurch anerkannt, daß er die Widmung des Werkes annahm. ns.

Das Buch, dessen Anschaffung wir unseren Lesern bestens empfehlen, ist zu beziehen durch die Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Aug. In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde die Kriegskredit-Vorlage von 10 Milliarden einstimmig angenommen. — Abg. Liebknecht (Soz.) versucht, einen Zwischenruf zu machen, indem er darauf aufmerksam machen wollte, daß er dagegen gestimmt hätte. Dieser Zwischenruf wird aber in dem schallenden Gelächter des ganzen Hauses einschließlich der Sozialdemokraten erstickt.

Berlin, 21. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die überwältigenden herrlichen Ereignisse der letzten Tage auf den Schlachtfeldern des Ostens und die erhebenden der beiden letzten Reichstagsitzungen gaben gestern abend gegen 9 Uhr einer Menschenmenge von mehreren tausend Veranlassung zu einer patriotischen Kundgebung vor dem Reichskanzlerpalais. Im Hofe des Palais wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ und darauf der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ angestimmt. Der Reichskanzler war inzwischen am Mittelfenster des Kongreßsaales erschienen und hörte mit sichtlicher Freude dem Gesänge zu. Nach dem zweiten Viede sprach er etwa folgende Worte:

„Ihre Lieder sind ein brausender Widerhall des Schlachtdonner aus dem Osten, des Jubels unseres Volkes über die Heldentaten unserer Heere. Die russischen Festungen sind zerschossen wie irdene Töpfe. Aus heißem Herzen danken wir Gott, der uns bis hierher geholfen hat. Machtvoll hat der Reichstag heute den unüberwindlichen Siegeswillen des deutschen Volkes verkündet: Zehn Milliarden sind in einer Sitzung bewilligt! (Beifall.) Noch ist der Kampf nicht zu Ende. So Gott will, wird aber der Tag kommen, wo es heißt: Was nicht biegen will, muß brechen. (Brausender Beifall.) Was Sie soeben gesungen, sei bekräftigt mit dem Ruf: Hoch Heer und Volk! Hoch Kaiser und Reich!“ Die Versammelten

„Was, um des Himmels willen, hat denn das zu bedeuten?“

„Ich glaube es zu erraten, aber ich kann mich darüber jetzt nicht näher aussprechen. Jedenfalls empfinde ich nicht die mindeste Furcht! Und wenn ich Sie gebeten habe, mit mir zu kommen, so geschah es einzig, weil ich einen großen Freundschaftsdienst von Ihnen erbitten möchte. Werden Sie geneigt sein, ihn mit zu leisten?“

Edith, die die neue Bekannte bereits von Herzen liebgewonnen hatte, versicherte sie ihrer Bereitwilligkeit, und Anita fuhr fort:

„Ich hörte von der Baronin Ballberg, daß sich augenblicklich hier in der Nachbarschaft ein Herr von Malzyn aufhalte — Herbert von Malzyn — sein Name ist vielleicht auch Ihnen nicht unbekannt.“

„Nein,“ stimmte die andere zu. „Ich kenne ihn sogar persönlich. Er ist, wenn ich es Ihnen anvertrauen darf, mit Gerda Volkhart heimlich verlobt. Und ich glaube, er ist auch ein guter Freund meines Vaters. Ein sehr liebenswürdiger und vornehmer Mann.“

„Nun wohl, dann trifft es sich ja besser, als ich hoffen durfte. Sein Oheim war einst ein vertrauter Freund meiner Familie. Meine Mutter hat mir oft von ihm gesprochen und hat mir versichert, daß er mir gewiß gern beistehen würde, wenn ich mich einmal in einer Notlage auf ihn wenden müßte. Ich kannte seinen Aufenthalt nicht, darum habe ich davon keinen Gebrauch gemacht. Nun möchte ich Sie bitten, ihm in meinem Namen diesen kleinen Schlüssel hier zu übergeben und ihm zu sagen, daß es der Schlüssel zu einem Behälter ist, das an der auf dem Schlüssel eingravierten Stelle deponiert wurde. Sie haben mich verstanden — nicht wahr?“

„Gewiß, und ich werde Ihren Auftrag ausrichten. Aber fürchten Sie sich denn auch wirklich nicht vor dem, was Ihnen bevorsteht, Liebste?“

Anita schüttelte den Kopf.

„Ich fürchte mich vor gar nichts mehr, seitdem ich ganz unerwartet so viele gute und aufrichtige Freunde gefunden habe. Sie werden schon dafür sorgen, daß mir kein Leid geschieht.“

(Fortsetzung folgt.)

stimmt begeistert in den Ruf ein und sangen dann die Nationalhymne. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Wien, 21. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 20. Aug. 1915, mittags.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vordringen der Verbündeten auf Brest-Litowsk hat im Bereiche der Festung beträchtliche Teile mehrerer russischer Armeen regellos zusammengedrängt. Um das auf wenige Übergänge beschränkte Abfließen der Truppen und Trains gegen Nordost zu ermöglichen, setzte der Gegner insbesondere westlich von Brest-Litowsk auf beiden Seiten des Flusses unserem Vordringen starken Widerstand entgegen. Dessen ungeachtet hat sich der Nordflügel der Einschließungstruppen östlich Rokitno weiterer Vorfeststellungen bemächtigt und die auf dem nördlichen Buglifer vorstoßenden Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben gestern vor Einbruch der Dunkelheit den bei Wolczyn verschanzten Feind mit stürmender Hand. Die Gruppe des Generals v. Koeßel dringt gegen die obere Pulwa vor. — An der Beschließung von Nowo-Georgiewsk, das von unseren Verbündeten genommen wurde, hatten auch unsere schweren Mörser erfolgreichen Anteil. — Bei Wladimir-Wolynski und in Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe der schweren Artillerie im Tiroler Grenzgebiet halten an. Bei dem gestern erwähnten Angriff auf unsere Vorstellungen auf dem Plateau von Folgaria verloren die Italiener 200 Mann. Im nördlichen Abschnitt der kustenländischen Front wurde gestern früh wieder ein feindlicher Angriff auf Muzlach und den Hüften nördlich dieses Berges unter großen Verlusten des Angreifers abgeschlagen. Desgleichen scheiterten zwei gestern abend und heute früh unternommene Versuche der Italiener, die Linien des Bridentopfes von Tolmein zu durchbrechen. Im Görzischen unterhielt der Gegner stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer; unsere Artillerie antwortete mit Erfolg, zerstörte die Pontonbrücke bei Sagrado und bewarf feindliche Truppenmassen östlich von Pteris.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Sonntag, den 22. August.

Meist trübe, vielenorts noch Regenfälle bei schwachen westlichen Winden, Wärmeverhältnisse wenig geändert.



## Verlustlisten

Nr. 303—305 liegen auf.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5.

Gefreiter Eduard Dehler aus Hechholzhausen leichtv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88.

Karl Wilhelm Becker aus Reichenborn schwern.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Philipp Schäfer 4r aus Dillhausen schwern., August Schmidt aus Weyer schwern., Georg Jung aus Ober-tiefenbach schwern., Heinrich Fehler aus Hofen leichtv., Peter Gasslbacher aus Willmar verw., Ferd. Mergenthal aus Winkels gefallen, Wilhelm Kroh aus Weilburg lv., Theodor Meuser aus Mengerskirchen leichtv., Hermann Förger aus Gaudernbach leichtv., Hermann Schide aus Weilburg leichtv., Friedrich Weil aus Weinbach verw., Max Knögel aus Schupbach lv., Wilhelm Garbt aus Cubach gefallen, Fern. Wirt aus Waldhausen gefallen, Hermann Schneider aus Cubach gefallen, Rudolf Lent aus Weilburg gefallen, Peter Adam Nickel aus Seelbach gefallen, Karl Menger aus Löhnberg gefallen, Moritz Bauer aus Weilburg vermisst, August Dienstbach aus Merenberg schwern., Wilh. Klein aus Langenbach lv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.

Reservist Wilhelm Hörle aus Waldbornbach bisher schwerwund, krank.

Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Weilburg.

Gefreiter Johannes Desterreich (1. Kompanie) aus Hörgenan, Lauterbach, † infolge Krankheit.

#### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Sonntag, den 22. Aug., predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Vieder: „Wir treten zum Beten“ und Nr. 214. Kindergottesdienst. Lied: Nr. 82 (Großer Gott, wir loben Dich). — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der weiblichen Jugend durch Pfarrer M ö h n. Lied: Nr. 201. — Die Amtswoche hat Pfarrer M ö h n.

**Katholische Kirche.** Samstag 5 Uhr: Weichtel.; 6 Uhr: Salve; Sonntag 6 1/2 Uhr: Weichtel.; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 2 Uhr: Andacht — Während der Woche hl. Messe um 6 Uhr, Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr.

## Im Felde

kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das „Weilburger Tageblatt“ für 0.60 Mk. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Aussträgern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

## Todes-Anzeige.

Heute verschied unsere liebe Mutter und Grossmutter

## Frau Christiane Kurz Witwe

im Alter von 77 Jahren.

Familie Eduard Kurz.

Weilburg, den 21. August 1915.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 23. August, mittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus. Kranzspenden verboten.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher für die Zeit vom 23. August bis einschließlich 19. September erfolgt am Montag, den 23. August d. J. im Polizeizimmer des Bürgermeistersamtes an die Haushaltungsvorstände und zwar von 7 1/2 Uhr morgens ab in der Reihenfolge für die Straßen:

Odersbacherweg, Limburgerstraße, Waldbäuserweg, Adolfsstraße, Sandstraße, Adelheidstraße, Bahnhofstraße, Löhnbergerweg, Wilhelmstraße, Kruppstraße, Friedrichstraße.

Von 10 Uhr ab:

Niedergasse, Hainweg, Ritsche, Gartenstraße, Banggasse, Neugasse, Schloßplatz.

Von 1 1/2 Uhr ab:

Marktplatz, Schwanengasse, Vogengasse, Schulgasse, Marktstraße, Pfarrgasse, Turmgasse, Rauerstraße, Vorstadt, Ahäuserweg, Bangert, Mühlberg.

Von 4 Uhr ab:

Weilstraße, Guntersau, Frankfurterstraße, Bismarckstraße, Schmittbacherweg.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Brotbücher. Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Reihenfolge der Straßen und Brotdurchnummern nach erfolgt.

Diejenigen Familien, die schon morgens von den Brotbüchern Gebrauch machen müssen, können dieselben bereits früh 7 Uhr abholen.

Weilburg, den 21. August 1915.

Der Magistrat.

Für die schwer arbeitenden erwerbstätigen Einwohner soll vorläufig eine Mehlsulage gewährt werden, und zwar für gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, kleinere Landwirte, kleinen Beamten (Eisenbahn, Post, Polizei, Bürobeamte und dergl.)

Bei den Beamten bleibt dies auf solche Personen beschränkt, welche infolge ihres Dienstes nicht an den regelmäßigen Mahlzeiten zu Hause teilnehmen können und dadurch mehr Brotnahrung zu sich zu nehmen pflegen.

Nur solche Personen können berücksichtigt werden, welche ein Einkommen bis höchstens 2500 Mark haben. Die Angabe der Mehlsulagekarten erfolgt am nächsten Montag bei der Ausgabe der Brotkarten und die Abgabe des Mehles selbst an dem auf den Sulagekarten verzeichneten Tage.

Weilburg, den 19. August 1915.

Der Magistrat.

Es besteht die Absicht, in Weilburg eine **Pengststation** zu gründen.

Zur Förderung dieser Absicht soll eine Versammlung der Stutenbesitzer in Weilburg bei Moser am Markt am 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, stattfinden, in der die Vorteile der Pferdehaltung erörtert werden. Gleichzeitig sollen auch Unterschriften derjenigen Stutenbesitzer gesammelt werden, die ihre Pferde in Weilburg decken lassen wollen.

Wir ersuchen die Stuten- und Pferdebesitzer und auch die Freunde der Pferdehaltung von Weilburg zu der obigen Versammlung rechtzeitig und vollzählig erscheinen zu wollen.

Weilburg, den 18. August 1915.

Der Magistrat: Rathhaus.

## Feldpostpackungen

für 1/2 Pfd. und 1 Pfd. Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

## Schuhe ohne Leder — der Holzschuh.

Den geehrten Einwohnern von Weilmünster und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich den

### Verkauf von Holzschuhen

übernehmen und heute den Verkauf eröffnet habe. Die Preise sind niedrig. Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Becker, Berggasse Nr. 36.

## Haus

Pfarrgasse 13, ganz oder geteilt billig zu vermieten. Anfragen bei d. Ex. u. 1081.

## Knopfmaschine

mit Brut vor-nicht radikal Goldgeist W. Z. 75 198 Farb- u. geruchlos reinigt d. Kopfhaut v. Schupp. u. Schindeln, befeuchtet d. Haarwuchs, verhäut. Hautausschlag u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tägl. v. Anerkennung. Schott nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals offen ausverkauft. In Apoth. u. Drog. Nachahm. weisen m. zurück.

## Der Obst- u. Gemüse-

## Verwertungsfurjus

von E. Schilling-Geisenheim

Preis 75 Pfg.

vorrätig in der

Buchhandlung J. Zipper G. m. b. H.

## Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

## Musverkauf Schäl

Spazierstöcke, Portemonnaies, Zigarettenetuis, Krawatten, Meeresspielen usw. zu jedem annehmbaren Preis

Nehme meine Praxis in vollem Umfange wieder persönlich auf.

Bahnarzt Petri.

## Vexier-

## Papiergeld-Taschen

mit Abbildungen von Kaiser Wilhelm II. Kronprinz Wilhelm, General-Feldmarschall von Hindenburg.

Preis 30 Pfg.

Die Taschen können auch als Feldpostkarten unseren im Felde stehenden Truppen gesandt werden.

Auch in Kunstleder sind die Taschen vorrätig.

Preis 1 Mk.

H. Zipper, G. m. b. H.

Buch- u. Papierwarenhandlung

3-4 Zimmerwohnung wegzugshalber zum 1. oder früher zu vermieten. Adelsheimstr. 1.

## Laden

mit Nebenzimmer, evtl. Wohnung billig zu vermieten. Angebote u. 1081 an d. Ex.

## Stroh

zu haben bei

Viehändler Geimann

Marktstraße 19

3-4 Zimmerwohnung

mit Zubehör billig zu vermieten. Näheres im 2. B.

## Im Felde

leihen vorrätige Tische, 25 Jahren bewährt.

## Kaiser Bruns

Caramelle

mit den 3 Tannen

Millionen

## Huste

Heiserheit, Verschleimung, schmerzenden Hals, Keuchhusten, wie als Fortbewegung von Tungen, daher: hochwirksames

6100

not. begl. Prämien

Kreuzen u. Medaillen

bürgen den höchsten

Appetitregende, schmerz-

Wunden.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg. Im

Zu haben in Apotheken

in Weilburg bei O. Semm,

apoth. J. Böwen, Aug. Hebe-

Schwing, Will. Meunier,

Schisch in Beyer, M. Al-

Rachig, Gg. Jann in Damm,

A. Keller in Löhnberg, J. G.

in Merenberg, W. J. G.

2r in Weilburg.